

Dr.-Ing. Klaus Rittmann

Neues vom Glockenspender und Schulmäzen August Reese aus Bordesholm

In der 20. Ausgabe unseres Jahrbuches für das ehemalige Amt Bordesholm habe ich vom erstaunlichen sozialen und bildungsmäßigen Aufstieg des ehemaligen Mitbürgers August Reese berichtet.¹ Inzwischen liegen mir nach intensiven Recherchen neue Erkenntnisse zum Lebenslauf Reeses vor, die meine Aussagen einerseits präzisieren, andererseits jedoch auch revidieren. Insbesondere seine berufliche Entwicklung verlief doch signifikant anders, als bisher angenommen.

Nachdem August Reese als 16-jähriger junger Mann im Frühjahr 1902 Bordesholm verließ, machte er, wie vermutet, eine Lehre als Maschinenschlosser in einem Kieler Maschinenbaubetrieb. Anschließend absolvierte er wohl eine verkürzte Ausbildungszeit bei der kaiserlichen Armee in Berlin.

Bereits ab dem 1.3.1906 besuchte er die königlich-preußische höhere Schiffs- und Maschinenbauschule in Kiel, die er zum Ende des Wintersemesters 1908 als Maschinenbauingenieur abschloss. Unge-
wöhnlich ist die sich daran anschließende

Zusatzausbildung an der Technischen Hochschule in Hannover. Obwohl August Reese keine Abiturprüfung abgelegt hatte und sich somit weder als Student immatrikulieren, noch zusätzliche Prüfungen ablegen konnte, schrieb er sich für 2 Semester als Gasthörer an dieser renommierten Hochschule ein. Aus dem noch heute erhaltenen Vorlesungsverzeichnis geht der unbändige



A. Reese als Soldat in Berlin (privat)

¹ Dr.-Ing Klaus Rittmann: „Vom Dorfjungen zum Glockenspender und Schulmäzen ...“ - die erstaunliche Lebensgeschichte des Ernst August Reese aus Bordesholm, Jahrbuch 2018 des GVB, S. 161 ff.

Wissensdurst des bereits fertig studierten Ingenieurs hervor: August Reese belegte im Sommersemester 1908 u.a. die Vorlesungen „Höhere Mathematik, Mechanik, Grundlagen der Elektrotechnik, Konstruktionslehre, Elektrotechnische Kraftübertragung und Grundlagen der Chemie“. Im Wintersemester 1908/09 besuchte er u.a. die Vorlesungen „Mechanik II, Eisenbau für Maschineningenieure, Bau und Betrieb von Kraftmaschinen, Hebezeuge und Pumpen, Werkstoffkunde, Grundzüge der Verbrennungskraftmaschinen sowie Wärmelehre für Maschineningenieure“.

Wie August Reese seinen Aufenthalt und das Studium in der Provinzhauptstadt Hannover finanziert hat, liegt im Dunkeln. Vollgestopft mit aktuellem Ingenieurwissen und zugleich fit in den Naturwissenschaften trat er seine 1. Stelle als Entwicklungsingenieur am 1.4.1909 bei der „Kieler Maschinenbau AG vorm. Daevel“ in Kiel an. Die Firma hatte sich einen Namen in der Entwicklung von Viertakt-Glühkopfmotoren für Schiffsantriebe gemacht und war zudem Spezialist für Marine-Torpedos. Der Hauptumsatz wurde mit der kaiserlichen Marine gemacht. Geradezu folgerichtig wechselte August Reese bereits zum 1.10.1910 als Ingenieur in die „Inspektion für das Torpedowesen“, eine militärische Kommandobehörde unter Führung eines kaiserlichen Admirals. Der Inspektion unterstanden das Torpedo-Versuchskommando, die Torpedoversuchs- und -schulschiffe, die Torpedowerkstatt, die Torpedoboote sowie die beiden Torpedoentwicklungs- und Konstruktionsabteilungen in Kiel und Wilhelmshaven. Auch wurden in den Anfangsjahren die Aufgaben der U-Bootwaffe mit bearbeitet.

Insgesamt zehn Jahre leistete August Reese in diesem Bereich Ingenieurarbeit und wechselte dann, nach dem verlorenen 1. Weltkrieg und dem Untergang des Kaiserreiches am 1.8.1920, als Spezialist für Unterwasserfahrzeuge in die Fried. Krupp Germaniawerft in Kiel.

In der Germaniawerft machte sich August Reese bald einen Namen als Spezialist für die U-Boot-Konstruktion. Am 21.2.1929 wurde er zum Abteilungsleiter ernannt. Damit verbunden war die Ernennung zum Oberingenieur. Damit gehörte er zum engen Führungskreis des Unternehmens. Am 10.1.1942 wurde ihm Handlungsvollmacht erteilt. Eines der seltenen erhaltenen Fotos aus jener Zeit zeigt August Reese an Bord eines U-Bootes im Kreis der U-Boot Offiziere, den Helden der damaligen Zeit:



Quelle: Historisches Archiv Krupp, WA 41/4-455.

Erst am 23.12.1944 erfolgte die Erteilung der Prokura und damit der Aufstieg in die Gesamtleitung der Werft. Zu diesem Zeitpunkt - etwa 5 Monate vor dem totalen Zusammenbruch des 3. Reiches und in der Endphase der alliierten Bombenangriffe auf die Kieler Werften - ein Himmelfahrtskommando!

Andererseits mag August Reese diese, angesichts der Wichtigkeit seiner Aufgaben längst überfällige Maßnahme, mit Genugtuung akzeptiert haben. Er wird in ihr die verdiente Anerkennung

seiner mehr als 40-jährigen Ingenieurarbeit auf dem Gebiet der Unterwasserfahrzeuge, davon nahezu 25 Jahre in der Germaniawerft, gesehen haben. Die Prokura erhöhte sein innerbetriebliches Ranking; sie bedeutete zugleich eine Erhöhung der Bezüge und der zu erwartenden Pension, die ihm nun als Beamten in der Krupp-Hierarchie zustand. Diese Zeit und mit ihr die Berufswelt von August Reese zerfiel mit dem Ende des verlorenen 2. Weltkrieges.

Auf alliierten Kontrollratsbeschluss hin wurde die Krupp-Germaniawerft zerschlagen. August Reese arbeitete in der dazu am 1.8.1945 gegründeten Liquidationsgesellschaft noch maßgeblich mit und wurde am 31.12.1951 pensioniert.

Er lebte da bereits ab 1950 mit seiner Familie sehr zurückgezogen bis zu seinem Lebensende in der Bordsesholmer Bahnhofstraße.

So bin ich dem in Vergessenheit geratenen Glockenspender unserer Christuskirche, der sich auch noch als Schulmäzen für unsere heutige Ernst-Brüggemann-Gemeinschaftsschule herausstellte, doch noch auf die Spur gekommen. Zusammenfassend möchte ich hervorheben, dass es dem

ausdrücklichen Wunsch des Spenders und seiner Ehefrau entsprach, dass ihre Namen bei der Einweihung der Christuskirche im Jahr 1968 nicht genannt und auch nicht in der Lokalpresse Erwähnung finden sollten.

Aus den vielen Einzelinformationen erstet wie in einem Mosaik vor meinen Augen das Bild einer starken Persönlichkeit, die einerseits durch Fleiß und geniale Begabung große Erfolge im Berufsleben in einer sehr schwierigen Zeit und durch zwei Weltkriege hindurch erzielen konnte. Andererseits waren die Reeses durch ihre kranke behinderte Tochter sehr belastet und mussten zu deren Schutz weitgehend ihre Kontakte auf den eigenen Familienkreis begrenzen. Zum Glück hielten die Mitglieder dieser traditionell im Bordsesholmer Land ansässigen Großfamilie auch in schwierigen Zeiten fest zusammen. Das Foto (aus Familienbesitz) von der Goldhochzeit des Familienpatriarchen, des königlich-preußischen Bahnbeamten Wilhelm Reese mit seiner Ehefrau Magdalena Reese im Jahr 1933 zeigt ganz links August Reese im Kreis seiner Geschwister und deren Ehefrauen mit Kindern.



*Goldene Hochzeit von Wilhelm und Magdalena Reese, geb. Plambeck
(Quelle: Familienbesitz)*

Auch ohne persönliche Schuld war August Reese als Chefkonstrukteur eines der seinerzeit bereits modernsten Waffensysteme, der U-Boot-Technik, schicksalhaft in Tod und Verderben des von den Nazis entfesselten „totalen Krieges“ hineingezogen. Seine Aufgabe war es, die von ihm konzipierten Boote nach den jeweils geltenden Regeln der Technik für die fahrenden Besatzungen so sicher wie nur irgend möglich zu gestalten. Und außerdem galt für ihn die auch noch heute gültige Regel: „U-Boote sind Verteidigungswaffen“. Auf den Einsatz der Einheiten hatte er ja keinerlei Einfluss. Die Naziideologie lehnte er ab. Es wird ihn dennoch nicht unberührt gelassen haben, wie viele vor allem sehr junge Soldaten der U-Boot-Waffe im Krieg ihr Leben lassen mussten; darunter etliche Offiziere und Kommandanten, die er dienstlich persönlich kennengelernt hatte. Alles in allem wohl auch einer der Gründe für die zurückgezogene Lebensweise der Familie Reese, die sie auch nach dem Ende der Hitler-Diktatur beibehielten.

Anmerkung: Das U-Boot-Ehrenmahl an der Kieler Förde listet alle Namen der gefallenen deutschen U-Boot-Soldaten in den 2 Weltkriegen auf. Von den ca. 31.000 Offizieren und Mannschaften des 2. Weltkrieges verloren mehr als 27.000 ihr Leben. 780 deutsche U-Boote wurden im Krieg versenkt.

Anmerkung: Bei meinen Recherchen in den unten genannten Quellen und den persönlich geführten Gesprächen habe auch ich keinerlei Hinweise auf eine irgendwie geartete Nähe von August Reese zum Nationalsozialismus gefunden. Es gibt dagegen zahlreiche Hinweise, die die innere Distanz zum Nazi-Regime unterstreichen. Angesichts der persönlichen Belastung des Ehepaares Reese, dass während dieser Zeit ständig um das Leben ihres einzigen Kindes, der bei ihnen aufwachsenden geistig und körperlich behinderten Tochter fürchten mussten, eine sehr glaubhafte Annahme.

Formal scheint die Inschrift auf der größten der gestifteten Glocken der auf erlegten Zurückhaltung August Reeses zu widersprechen. Dort steht zu lesen: „Gestiftet von dem Prokuristen der Firma Krupp Essen Oberingenieur August Reese und seiner Ehefrau Maria Reese geb. Mahrt im Jahre des Herrn 1968“. Wir kennen die Motive August Reeses für seine Spende und diese Worte natürlich heute nicht. Die der Glockenstiftung zugrunde liegenden Gespräche mit den seinerzeit amtierenden Pastoren der Christuskirchengemeinde waren und bleiben vertraulich. Trotz dieser deutlichen Glockeninschrift konnte August Reese aufgrund der vereinbarten Vertraulichkeit

davon ausgehen, dass kaum jemand in die Lage kam, diese Inschrift oben im Kirchturm im Glockenstuhl zu lesen. Und es hat ja funktioniert: Erst anlässlich der Renovierung des Kirchturms nach 50 Jahren und zum Jubiläum der Christuskirche im Jahr 2018 wurde die Inschrift in der Festschrift öffentlich. Jeder Leser mag seine Deutung der aufgegossenen Worte finden. Für mich sprechen sie von Dankbarkeit für die Bewahrung der kranken Tochter vor den Schergen des Naziregimes ebenso wie für den Stolz des beruflich erreichten Aufstieges. Auf jeden Fall bleibt festzuhalten: Der Klang des wunderschönen Vollgeläutes unserer Bordesholmer Christuskirche erinnert auch an das Stifterehepaar Reese und sein Lebensschicksal.

Zu persönlichen Rückfragen zum Inhalt meiner beiden Beiträge bin ich gern bereit.

Quellenangaben:

Archiv der Kirchengemeinde Bordesholm im Archiv des Kirchenkreises Altholstein - Archiv der Gemeinde und des Amtes Bordesholm - Archiv der Heimatstube Bordesholm - Archiv des Amtes Schlei / Ostsee - Kieler Stadtarchiv - Archiv der „Kieler Nachrichten“ - Landesarchiv Schleswig-Holstein, Schleswig - Historisches Archiv der Fachhochschule Kiel - Geheimes preußisches Staatsarchiv Berlin - Militärarchiv im Bundesarchiv Freiburg - Historisches Archiv der Leibniz Universität / Technische Hochschule Hannover - Historisches Archiv Krupp in der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung, Essen AZ „WA 49/323“ - Archive der Amtsgerichte Kiel und Essen. Ferner Einsichtnahme und Gespräche mit dem leider kürzlich verstorbenen Heimatforscher Claus Reese, Reesdorf, sowie persönliche Gespräche mit Zeitgenossen und Nachfahren der Familie Reese, Reesdorf, denen ich für die Überlassung persönlicher Unterlagen des August Reese danke. Mein Dank gilt auch allen für die Archive zuständigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.